

# Gebete & Gedanken



Sonderheft zur Corona-Krise  
der evangelischen Kirchengemeinde  
Großkarolinenfeld

# Inhalt

Editorial	1
Wenn zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen – Gottesdienst analog und digital	2
Palmsonntag – 5. 4. 2020	4
Gründonnerstag – 9. 4. 2020	6
Karfreitag – 10. 4. 2020	8
Ostersonntag – 12. 4. 2020	10
Quasimodo geniti – 19. 4. 2020	12
Misericordis domini – 26. 4. 2020	14
Jubilate – 3. 5. 2020	16
Kantate – 10. 5. 2020	18
Rogate – 17. 5. 2020	20
Christi Himmelfahrt – 21. 5. 2020	22
Exaudi – 24. 5. 2020	24
Pfingsten – 31. 5. 2020	26
Haus-Gottesdienst	28

## Impressum

Umschlagfoto: Evang. Kirchengemeinde Großkarolinenfeld

Redaktion: Richard Graupner, Helmut Neuberger, Jörg Steinbauer; Layout und Satz: Helmut Neuberger; Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß-Oesingen

Bildnachweis: sämtliche Fotos evang. Kirchengemeinde Großkarolinenfeld, außer: Margarete Schmid: S. 15; (Wikipedia), 7, Jörg Steinbauer 13, 17

## #nichtabgesagt

Veranstaltungen kann man absagen. Ostern – Gott sei Dank – nicht. Denn ohne Ostern kein christlicher Glaube. Ostern und die Auferstehung feiern wir in jedem Gottesdienst (darum sind die Sonntage vor Ostern vom Fasten ausgenommen). Ostern ist der einzige Grund, warum wir nicht am Samstag feiern wie Jüdinnen und Juden. Und so sind wir als Christ\*innen nun herausgefordert, neue Möglichkeiten zu überlegen, wie wir unseren Glauben leben, wenn öffentliche Gottesdienste nicht stattfinden. Kirche digital und online ist ein Weg. Aber es gibt mehr.

Der Name unseres Projekts »FamilienZeit« hat einen neue Bedeutungsebene hinzugewonnen. In Familien gibt es derzeit so viel Familienzeit wie noch nie (#BleibtZuhause). Das kann wunderschön sein und eine echte Herausforderung. Wie halten wir es aus miteinander? Eine Hilfe können feste Strukturen sein. Aber auch gemeinsame Rituale helfen. Jeden Abend um 19 Uhr hat die evangelische Kirche zum Balkonsingen von »Der Mond ist aufgegangen« eingeladen. Sogar in Großkarolinenfeld haben sich schon nachbarschaftliche Musikgruppen gebildet!

Und auch Bibellesen ist ohne Gottesdienste nicht abgesagt. Im Gegenteil. Nie sind mir die Psalmbeter näher gewesen. Nie waren mir ihre Sorgen und Ängste vor dem Unvorhersehbaren näher als jetzt. Und nie war ich dankbarer für ihren Glauben. Wie sehr trägt er mich jetzt! Oft habe ich den Nachtpsaln 91 schon gebetet und höre ihn doch ganz neu:

*Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, / der spricht zu dem HERRN: / Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, / und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, / dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, / vor dem Pfeil, der des Tages fliegt, / vor der Pest, die im Finstern schleicht, / vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt. / Denn der HERR ist deine Zuversicht, / der Höchste ist deine Zuflucht.*

Für jeden Sonn- und Feiertag rund um das Osterfest bis Pfingsten finden Sie in diesem Sonderheft eine Doppelseite mit dem jeweiligen Bibeltext für diesen Tag. Dazu Gedanken von ganz unterschiedlichen Menschen aus unserer Gemeinde: Kirchenvorsteher\*innen und Jugendliche zum Beispiel. Viel Vergnügen beim Lesen und vielleicht sogar darüber sprechen. Und mindestens am Palmsonntag und Himmelfahrt kommen auch Kinder auf ihre Kosten.

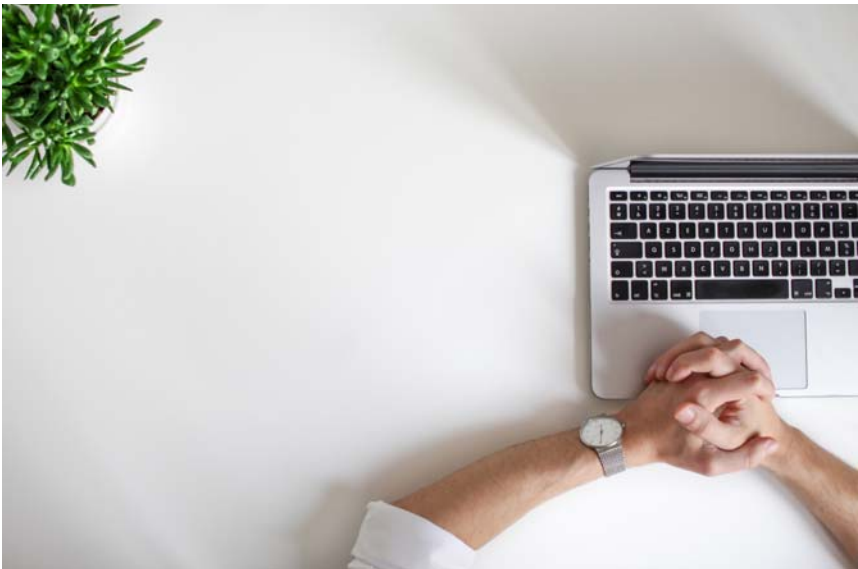
Ich wünsche Ihnen Gottes Segen für die kommenden Wochen und freue mich schon jetzt, dass wir uns wiederzusehen!



*Ihr Pfarrer Richard Graupner*

## »Wenn zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind« – Gottesdienst analog und digital

Das gab es noch nie: Alle Gottesdienste sind verboten! Natürlich stimmt das nicht. Um die weitere Ausbreitung des Corona-Virus zu hindern, ist es lediglich verboten, dass die Kirche zu öffentlichen Gottesdiensten einlädt und sich Menschen dazu in der Kirche versammeln. Gottesdienst zu feiern ist nicht verboten. Denn »dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir umgekehrt mit ihm reden durch unser Gebet und Lobgesang«, wie Martin Luther den Gottesdienst einmal erklärte, ist auch außerhalb der Kirche möglich – ob einzeln »im stillen Kämmerlein« oder im Wohnzimmer – und jetzt auch nötig! Schon seit Jahrzehnten gibt es Radio- und Fernsehgottesdienste. Nicht selten zählt die »Fernsehgemeinde« fast eine Million Zuschauer\*innen! Viele Gemeinden haben begonnen, Videoandachten ins Internet zu stellen und man kann sich auf Facebook zu sogenannten »Watchparties« verabreden, bei denen man ein solches Video zu einer verabredeten Zeit gemeinsam anschaut und sich vielleicht hinterher darüber im Chat austauscht. Und auch sonst stellt unsere Kirche viel digitales Material bereit (*sonntagsblatt.de*, *ekd.de*, *kirchenjahr-evangelisch.de*), bis hin zur täglichen Videobotschaft unseres Landesbischofs während der Corona-Krise. Auch wir haben schon seit ein paar Wochen ein digitales Gottesdienstangebot auf unserer Homepage *grosskarolinenfeld-evangelisch.de*. Denn gerade das Persönliche, Lokale bleibt wichtig, damit die Mitglieder unserer Gemeinde Gemeinschaft





erleben, wenn wir uns im Gebet, im Lesen der Bibel und eines kleinen Impulses verbunden wissen.

Für unseren Gemeindebrief haben wir für jeden Sonn- und Feiertag eine Doppelseite zusammengestellt. Auch in den kommenden Wochen werden wie üblich sonn- und feiertags um 9.30 Uhr die Glocken läuten. Sie rufen uns zum Gottesdienst – gerade jetzt! (Ein Vorschlag für eine kleine Hausliturgie findet sich auf S. 28.)

*Es wird auch gelehrt, dass alle Zeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente dem Evangelium gemäß gereicht werden.*

*Augsburger Bekenntnis von 1530, Grundbekenntnis der Evangelischen Kirche*

# Palmsonntag – 5. 4. 2020

## **Die Salbung in Bethanien (Markus 14,1–12; BasisBibel)**

*Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und dem Fest der Ungesäuerten Brote. Die führenden Priester und die Schriftgelehrten suchten nach einer Möglichkeit, Jesus heimlich zu verhaften und dann umzubringen. Aber sie sagten sich: »Auf gar keinen Fall während des Festes, damit es keine Unruhe im Volk gibt.«*

*Jesus war in Bethanien. Er war zu Gast bei Simon, dem Aussätzigen. Als er sich zum Essen niedergelassen hatte, kam eine Frau herein. Sie hatte ein Fläschchen mit Salböl dabei. Es war reines kostbares Nardenöl. Sie brach das Fläschchen auf und tröpfelte Jesus das Salböl auf den Kopf. Einige ärgerten sich darüber und sagten zueinander: »Wozu verschwendet sie das Salböl? Das Salböl war mehr als dreihundert Silberstücke wert. Man hätte es verkaufen können und das Geld den Armen geben.« Sie überschütteten die Frau mit Vorwürfen.*

*Aber Jesus sagte: »Lasst sie doch! Warum macht ihr der Frau das Leben schwer? Sie hat etwas Gutes an mir getan. Es wird immer Arme bei euch geben, und ihr könnt ihnen helfen, sooft ihr wollt. Aber mich habt ihr nicht für immer bei euch. Die Frau hat getan, was sie konnte: Sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt. Amen, das sage ich euch: Überall in der Welt, wo die Gute Nachricht weitergesagt wird, wird auch erzählt werden, was sie getan hat. So wird man sich immer an sie erinnern.«*

Als ich diesen Text gelesen habe, sind mir sofort zwei Fragen in den Sinn gekommen. Zum einen: »Was ist Jesus mir wert?« Es gibt so viele Dinge, die mir sehr viel wert sind. Gehört Jesus auch dazu? Diese Frage lasse ich einfach stehen.

Jesu Reaktion darauf meint sicher nicht, dass wir die Armen vernachlässigen sollten. Jesus lobte Maria wegen ihres selbstlosen Ausdrucks der Anbetung. Der Sinn der Anbetung Jesu besteht darin, ihm mit äußerster Liebe und Hingabe zu begegnen und die Bereitschaft zu haben, ihm auch das Kostbarste zu opfern. In meinem persönlichen Fall ist es z.B. die Zeit. Ich denke in dieser außergewöhnlichen Situation haben wir andere Möglichkeiten der Zeiteinteilung, da wir nicht von einem Termin zum anderen jagen. Wollen wir nicht diese Zeit nutzen, um sie mit Jesus zu verbringen? Er würde sich riesig freuen. Eine Bibelstelle lesen, ein Lobpreislied und einfach mal nur versuchen, darauf zu hören, was Gott uns dadurch sagen möchte. Wir können sicher sein, dass uns das verändern wird. Wir schöpfen Kraft aus dem Wort, Freude erfüllt unser Herz, und ein Licht brennt in uns auf, weil Jesus uns erfüllt. Und wissen Sie, was das Schöne daran ist? Wenn in uns ein Licht brennt, können wir andere damit anstecken. So wie zurzeit Ängste und Sorgen sich verbreiten, können wir das Licht Jesu verbreiten und in die Welt bringen. Andere anstecken mit der Liebe Gottes, das wäre doch wunderbar!

Mein zweiter Gedanke war: »Wie kann ich Jesus etwas Gutes tun?« Haben Sie sich schon einmal diese Frage gestellt. Das ist nicht so schwer, wenn man daran

## Einzug in Jerusalem

denkt, was Jesus in Matthäus 25,40 sagt: »Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.« Indem ich anderen Menschen etwas Gutes tue, tue ich auch Jesus etwas Gutes. Wie leicht kann es sein, jemandem eine Freude zu bereiten, einen Dank auszusprechen oder Hilfe zu bieten. Schon in kleinen Dingen können wir damit für andere Licht sein. Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, dass wir für andere Menschen da sind und auch wenn wir keine sozialen Kontakte durch Nähe pflegen können, ist es uns doch möglich, den Telefonhörer in die Hand zu nehmen oder mal wieder einen Brief zu schreiben, wie auch die Kanzlerin in ihrer Ansprache sagte.

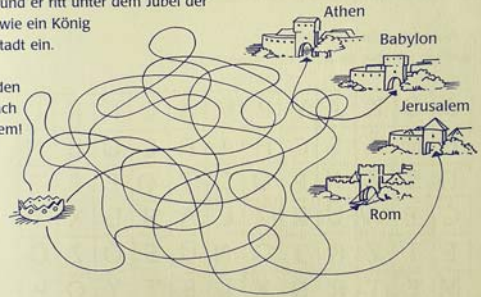
Werden Sie heute (oder auch an anderen Tagen) mal ganz praktisch und überlegen Sie, wie Sie Licht sein können, wie Sie anderen Menschen Freude bereiten können! Malen Sie mit ihren Kindern ein Bild und schreiben dazu einen Brief, den Sie verschicken! Rufen Sie einfach jemanden an!

Und vergessen Sie nicht, sich auch Zeit für unseren Herrn Jesus zu nehmen, damit er Sie mit seiner Freude und Liebe erfüllen kann und Sie andere damit anstrecken können.

**Gebet:** *Wir wollen nicht vergessen, wofür wir Dir auch in solchen Krisenzeiten dankbar sein können: Für unser gutes Gesundheitssystem in Deutschland, für die ausreichende Versorgung von Lebensmitteln, dafür, dass wir ein Dach über dem Kopf haben ... und bitten dich: Guter Gott, mach uns zum Licht der Erde, indem wir für andere da sind und ihnen helfen, wenn sie uns brauchen. Lass uns Licht sein für traurige, einsame und verzweifelte Menschen. Lieber Gott, hilf uns, Licht zu sein, indem wir anderen von Jesus erzählen und somit deine Liebe in der Welt verbreiten. Herr, reinige und verändere du uns, damit wir Licht sind und so diese Welt verändern können. AMEN*

Viele Menschen strömten zum Pascha-Fest nach Jerusalem. Auch Jesus und seine Jünger waren darunter. Seine Jünger besorgten ihm ein Reittier und er ritt unter dem Jubel der Menge wie ein König in die Stadt ein.

Suche den Weg nach Jerusalem!



1. Auf welchem Tier ritt Jesus nach Jerusalem ein?

- a. Pferd
- b. Esel
- c. Kamel

2. Wie hießen die Schriftgelehrten, die Jesus nicht mochten?

- a. Pharisäer
- b. Nasiräer
- c. Ptolemäer

3. Was legten die Menschen Jesus zu Füßen?

- a. Girlanden
- b. Blumen
- c. Palmzweige

Bilderrätsel für Kinder



Magdalena Horche

# Gründonnerstag – 9. 4. 2020

## **Die Einsetzung des Passafestes (2. Mose 12,1-14)**

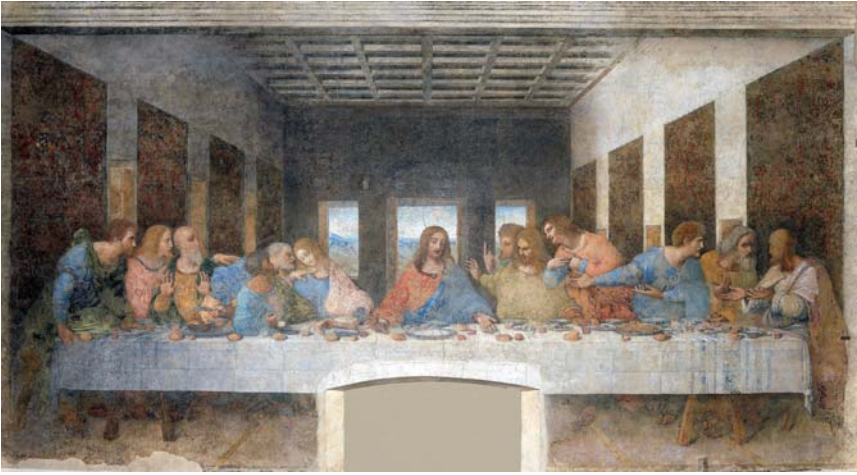
*Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland: Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen. Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus. Wenn aber in einem Hause für ein Lamm zu wenige sind, so nehme er's mit seinem Nachbarn, der seinem Hause am nächsten wohnt, bis es so viele sind, dass sie das Lamm aufessen können. Ihr sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel schlachten gegen Abend.*

*Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und den Türsturz damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen, und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen. Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis zum Morgen; wenn aber etwas übrig bleibt bis zum Morgen, sollt ihr's mit Feuer verbrennen. So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es in Eile essen; es ist des HERRN Passa. Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter. Ich bin der HERR. Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage.*

*Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.*

Was ist das für ein Gott, der da beschworen wird? Wie unmenschlich und unserem heutigen Bild eines gütigen, barmherzigen Gottes zuwiderlaufend ist doch die Tötung unschuldiger Kinder! Wer den alttestamentarischen Text unter diesem Aspekt kritisiert, der möge bedenken, dass er aus einer Zeit stammt, die dreieinhalb Jahrtausende zurückliegt. Im Altertum gab es keine universalen Gottheiten. Jeder Stamm und jedes Volk hatte seine eigenen Götter, denen man mehr oder weniger menschliche Eigenschaften zuschrieb und die man entsprechend behandelte. Die jeweilige Statue wurde als identisch mit der Gottheit angesehen, die sie darstellte, und wurde oft wie ein irdischer Herrscher behandelt, indem man sie kleidete und ihr Nahrung opferte. Andererseits wurden Baal, Marduk, Ishtar, Amun und wie sie alle hießen, entsprechende Leistungen abverlangt. Brachte ein Stammesgott seinem Volk kein Glück oder ließ er erlittenes Unrecht ungerächt, konnte es geschehen, dass man sich von ihm ab- und anderen Göttern zuwandte. Auch die Israeliten waren gegen solche Versuchungen nicht gefeit, wie die Geschichte vom Goldenen Kalb zeigt. Ihre große kulturhistorische Leistung besteht





*Dieses Bild kennt fast ein jeder: Leonardo da Vincis Secco-Gemälde »Das Abendmahl« in der Mailänder Dominikanerkirche Santa Maria delle Grazie. Wie kein anderes Werk der Weltkunst steht es für das, was wir am Gründonnerstag feiern.*

allerdings darin, dass sie das Gottesbild abstrahierten, aus der Immanenz konkreter Statuen in die Transzendenz der Spiritualität entrückten und somit universale Offenbarungsreligionen erst möglich machten. So wurde der Gott Abrahams zu einem Gott für die ganze Welt, auch wenn sich die Juden noch immer als dessen auserwähltes Volk begreifen.

Der ganzen Menschheit zugewandt wurde dieser Glaube jedoch erst durch das Wirken Jesu Christi und seinen Missionsbefehl – nicht zur uneingeschränkten Begeisterung der judenchristlichen Urgemeinde. Während Petrus das Wirken der Erlösungstat Jesu in erster Linie auf das jüdische Volk bezog, bedurfte es der Weltoffenheit eines Paulus, um dem Missionsbefehl tatsächlich Geltung zu verschaffen. Ihm verdanken wir es, dass wir Ostern auch in unseren damals noch sehr unzivilisierten nördlichen Breiten feiern.

***Wir beten:*** *Gott, unser Vater! Wir danken DIR dafür, dass DU DEINEN Geist auch über unser Land und unseren Kontinent gebreitet hast. Wir brauchen DEINE Gebote als Maßstab für unser Handeln. Denn wir haben schmerzlich erfahren und erfahren noch heute, was geschieht, wenn menschliche Machtgier uns mit irdischen Heilsversprechen in die Irre leitet.*

*Helmut Neuberger*



**Wochenlied:** EG 223 – Das Wort geht von dem Vater aus

# Karfreitag – 10. 4. 2020

## **Botschafter der Versöhnung (2. Korinther 5,14-21, Neue Genfer Übersetzung)**

*Wir sind nämlich überzeugt: Wenn einer für alle gestorben ist, dann sind alle gestorben. Und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, die leben, nicht länger für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und zu neuem Leben erweckt worden ist. Daher beurteilen wir jetzt niemand mehr nach rein menschlichen Maßstäben. Früher haben wir sogar Christus so beurteilt – heute tun wir das nicht mehr. Vielmehr wissen wir: Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen! Das alles ist Gottes Werk. Er hat uns durch Christus mit sich selbst versöhnt und hat uns den Dienst der Versöhnung übertragen. Ja, in der Person von Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt, sodass er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet; und uns hat er die Aufgabe anvertraut, diese Versöhnungsbotschaft zu verkünden. Deshalb treten wir im Auftrag von Christus als seine Gesandten auf; Gott selbst ist es, der die Menschen durch uns zur Umkehr ruft. Wir bitten im Namen von Christus: Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet! Den, der ohne jede Sünde war, hat Gott für uns zur Sünde gemacht, damit wir durch die Verbindung mit ihm die Gerechtigkeit bekommen, mit der wir vor Gott bestehen können.*

Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet! – Botschafter der Versöhnung! Jedes Jahr lädt die EKD mit ihrer Fastenaktion »7 Wochen ohne« dazu ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern bewusst zu erleben. Das Motto der diesjährigen Aktion lautet: »Zuversicht! Sieben Wochen ohne Pessimismus«. Gerade die letzten Wochen haben uns angesichts der weltweiten Sorgen um die Corona-Pandemie viel abverlangt. Den Pessimismus zu vertreiben, zuversichtlich zu sein, fiel doch in manchen Momenten schwer. Aber diese Zeit mit ihren Belastungen und berechtigten Sorgen stößt andererseits Wertvolles in uns an. Mails oder WhatsApp-Nachrichten werden mit »Bleiben Sie gesund!« unterschrieben oder nachdrücklich mit »Alles Gutes für Sie!« beendet. Immer wieder höre ich im Bekanntenkreis, dass man neu wahrnehme, was wirklich wichtig sei. Man wünscht sich, dass es den Großeltern gut gehe, man verändert Verhaltensweisen zum Schutz unbekannter Dritter, man geht aus Rücksicht auf Distanz, gerade weil man sich anderen nah und verbunden fühlt. Der Blick richtet sich neu am Nächsten aus!

Karfreitag stehen wir vor dem Kreuz. In tiefster Dunkelheit, angesichts der Angst und des Todes, finden wir als Christen zugleich das uns tragende Zeichen der Zuversicht, der Hoffnung. Der Weg für das Ostergeschehen wird frei. So formuliert der Apostel Paulus im 2. Korintherbrief: »Und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, die leben, nicht länger für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und zu neuem Leben erweckt worden ist.« Gott hat »die Welt

mit sich versöhnt, sodass er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet.« Die Angst um uns selbst, die Sorge um unsere Verfehlungen, muss uns nicht mehr gefangen halten, sondern der Blick kann sich frei am Nächsten ausrichten. Es ist ein Geschenk, sich selbst nicht in den Mittelpunkt stellen zu müssen. Für uns ist alles getan. So die Botschaft des Kreuzes.



Wenn aber das Kreuz Versöhnung mit Gott bewirkt, dann fordert es uns zugleich auf, Versöhnung untereinander zu leben und zu ermöglichen. Bedingungslos, weil wir es selbst so erleben dürfen. Auch hinsichtlich der Verbreitung des Corona-Virus sollten wir anderen keine Schuld zuweisen. Ansteckungsketten werden nicht nachvollzogen, um auf jemanden mit dem Finger zu zeigen, sondern um bestmöglichen Schutz für alle zu gewährleisten. Anschuldigungen, der andere würde sich nicht richtig verhalten, können unser Miteinander schwer belasten. Bei aller Vorsicht kann ich als Einzelner nicht sicher sein, niemanden anzustecken oder zu gefährden. Die eigenen und fremden Verfehlungen haben ihren Platz unter dem Kreuz. »Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet!«, formuliert Paulus eindringlich. Voller Zuversicht und ohne Pessimismus können wir aus diesem Glauben Versöhnung untereinander lebendig werden lassen und zu Botschaftern der Versöhnung werden!

**Gebet:** *Jesus Christus, wir blicken auf dein Kreuz:*

*Zeichen der Angst inmitten unserer Ängste.*

*Zeichen der Bedrohung und des Todes inmitten unserer Bedrohungen.*

*Jesus Christus, wir blicken auf dein Kreuz.*

*Zeichen dafür, dass Gott selbst uns nah ist und Versöhnung schenkt.*

*Zeichen der Hoffnung und der Auferstehung.*

*Jesus Christus, wir blicken auf dein Kreuz.*

*Schenke uns die Zeit, beim Kreuz zu verweilen.*

*Schenke uns die Offenheit, die Botschaft immer wieder neu zu vernehmen.*

*Schenke uns die Kraft, zu Botschaftern deiner Versöhnung zu werden.*

*Amen*

*Martina Schattenmann*



**Wochenlied:** EG 85 - O Haupt voll Blut und Wunden

# Ostersonntag – 12. 4. 2020

## Christus ist auferweckt! (1. Korinther 15,19-28)

*Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt.*

*Denn er muss herrschen, bis Gott »alle Feinde unter seine Füße gelegt hat« (Psalm 110,1). Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. Denn »alles hat er unter seine Füße getan« (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.*



Der Herr ist auferstanden! - Er ist wahrhaftig auferstanden! Wie sehr vermisse ich es schon jetzt beim Schreiben dieser Zeilen, den Moment, in dem wir uns diese Worte am Ostermorgen zum ersten Mal zurufen - wie unglaublich es auch immer wieder neu scheint, dieser Glaube an die Auferstehung. Wie sehr werde ich diesen Ostermorgen überhaupt vermissen – das ökumenische Feuer, den feierlichen Ernst, mit dem die Kerze in die dunkle Kirche getragen wird, das kühle Wasser bei der Taufferinnerung, endlich das Halleluja und wieder Halleluja und noch einmal Halleluja. Dann das frische Brot aus dem Steinofen am Kolbererplatz, der erste Schluck Wein um kurz nach 6 Uhr. Und wie sehr lebe ich davon,

diese Erinnerungen zu haben, mit denen es auch an diesem Tag Ostern werden kann, zumindest in meiner Familie.

»Christ ist erstanden von den Toten, im Tode bezwang er den Tod und hat allen in den Gräbern das Leben gebracht.« So singen es unsere orthodoxen Geschwister an diesem Morgen. Der Glaube daran, dass Jesu Auferstehung weit über dieses Leben hinausreicht und mehr ist als die harmlosen Bilder von Schneeglöckchen, die

durch die (ohnehin in diesem Jahr wirklich entfallene) Schneedecke sprießen. Paulus schreibt es drastisch: »Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.« Ostern wäre kein Trost für all die Menschen, die Angst vor dem Tod haben, schwerkrank sind oder unter einer unheilbaren Krankheit leiden, die ihre Ehepartner, Freunde und manchmal auch ihre Kinder verloren haben, wenn Ostern nicht auch die Gräber erreichen würde. Wenn die Bibel sagt »alle«, dann sollen wir das ernst nehmen: »so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.« Bei allem Ernst steht an diesem Tag freilich das Lachen im Mittelpunkt, das trotzige Trotzdem: Weil wir als Christen wissen, nichts in dieser Welt ist mächtig, wie es scheint. Nicht einmal der Tod.



### Der Osterwitz

Ein orthodoxer Rabbiner spielte sehr gern Golf. Er hatte ein Problem: am Sabbat durfte er nicht spielen. So suchte er im Internet nach einem Golfplatz in einem anderen Bundesstaat. Heimlich ging er am Sabbat dorthin, um zu spielen. Da sagten die Engel zu Gott: »Das kannst du nicht zulassen, so etwas gehört doch gestraft!«

Der Rabbi holte aus – und der erste Ball flog geradewegs ins Loch. Er holte wieder aus – auch der zweite Ball ging genauso geradewegs ins Loch, ebenso der dritte.

Aufgebracht sagten die Engel zu Gott: »Du solltest ihn doch strafen! Nun freut er sich über jeden Treffer!«

Darauf Gott: »Aber er kann es niemandem erzählen!«



Der Herr ist auferstanden! FROHE OSTERN!

*Richard Graupner*

**Wochenlied:** EG 99 - *Christ ist erstanden*

# Quasimodogeniti – 19. 4. 2020

## Israels unvergleichlicher Gott (Jesaja 44,26-31)

*Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.*

*Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

Hier passiert die Wahrheit im Gespräch, nicht in einem bloß verkündenden Monolog. Der Prophet Jesaja spricht so mit seinen Zuhörern, dass noch deren berechnete Einwände und Ängste erkennbar sind. Das alles ist in der Zeit des babylonischen Exils, also im 6. Jahrhundert v. Chr. aufgeschrieben worden. Sehr schön werden gleich zu Anfang die Zuhörer dazu aufgefordert, ihre Perspektive zu verändern. Sie sollen ihre selbstbezogene, ängstliche und dabei so eingeeengte Orientierung durch einen Blick hinauf in den Sternenhimmel grundlegend erweitern. So konnten die damals von dem intensiven Sternenglauben (Astrologie) der Babylonier verunsicherten Juden Gott direkt bei seinem Schöpfungshandeln, beim Befehligen des Auftritts jedes einzelnen Sterns zuschauen und seine umfassende Macht erfahren und bewundern. Auch wenn viele Leute damals und heute meinen, dass sie dazu im Unterschied von Gott gar nicht wahrgenommen werden, dass sie durch sein Raster gefallen sind und deswegen die Welt als verwirrend und ungerecht empfinden, sollten sie sich klarmachen, dass Gott schon immer unerschöpflich aktiv am Werk war und ist. Für jeden einzelnen Menschen. Und das ist einfach nicht vernünftig nachvollziehbar, erklärbar. Er steckt hinter all den zahllosen Vorgängen der Welt. Er ist der eigentliche Motor der Welt. Er allein überträgt die Kraft zum Leben. Dabei ist es so einfach, sich von Gott antreiben zu lassen. Wir brauchen nur offen und geduldig auf Gottes Zuwendung zu warten. Denn wir können uns sicher sein, dass er zu uns kommt. So können wir uns voll Kraft und frei wie ein Adler von der unglaublich sanften Thermik getragen in den »Himmel« leiten lassen.

Am Sonntag Quasimodogeniti (»gleichsam wie die Kinder« vgl. 1. Petr. 2,2) feiern wir Gottes Kraft, die jenseits aller Kräfte ist, die doch irgendwann einmal zu Ende gehen. Das ist besonders eindeutig an Jesu Auferstehung erkennbar: »Gott, der die Toten lebendig macht und ruft das, was nicht ist, dass es sei.« (Röm 4,17). Auf dem Foto spiegelt sich die Heuschrecke, blickt scheinbar ängstlich nach un-



ten, nur aufs eigene Spiegelbild fixiert. Wir wissen sehr gut aus eigener Erfahrung, wie unglaublich kraftvoll, hoch und weit dieses kleine, feingliedrige Insekt springen, ja schweben kann. Sie ist, auch wenn es nicht so aussieht, kurz vor dem Abheben. »Hebe deine Augen in die Höhe ...«

**Gebet:** *In der Begegnung mit dir, Jesus, erfahren wir:  
Selbst die Schranken des Todes sind durchbrochen.  
Müde waren wir und verzagt,  
sprachlos gemacht und ohne Hoffnung.  
Doch deine Liebe und dein Geist haben uns wieder neu ausgerichtet,  
aufgerichtet, unseren Blick geweitet.  
Wir spüren: Neues Leben wächst und Hoffnung breitet sich aus.  
Du bist unser Helfer, auf den wir uns durch alle Zeiten  
hindurch verlassen können.*

Jörg Steinbauer



**Wochenlied:** EG 108 - Mit Freuden zart

# Misericordias Domini – 26. 4. 2020

## Der gute Hirte (1. Petrus 2,21-25)

*Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.*

Ich sehe die Fußstapfen vor mir. Über das Schneefeld ist mir jemand vorausgegangen, hat Spuren hinterlassen. Mühsam und kräftezehrend ist das Gehen durch den Tiefschnee, aber mir hat jemand den Weg bereitet. Leicht, sicher und fest ist mein Schritt, ich finde Halt, ich habe Orientierung, ich vertraue der Spur.

»(...) dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen«

Jesus ist unser Vorbild. Er hat uns gezeigt, wie Gott in dieser Welt wirkt. Er hat Menschen angenommen, geliebt, gerettet, geheilt. Jesus hat viele Fußstapfen in dieser Welt hinterlassen. Und die haben Namen: Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Vertrauen, Hoffnung, Zuversicht...

Ich frage, sind diese Fußstapfen nicht viel zu groß für mich und meine Füße?

Bestimmt sind sie das, und doch möchte ich es wagen und nicht zögern, mich für einen Moment in einen dieser Fußstapfen zu stellen. Es ist genügend Platz für mich, auch für Sie, lieber Leser, liebe Leserin. Wir können in Jesu Fußspuren gehen, weil er uns dazu berufen hat. Er traut es uns zu!



Suchen Sie sich einen Fußstapfen aus! Spüren Sie diesem nach: z.B. einen anderen Menschen annehmen, verzeihen, sich für Gerechtigkeit einsetzen, Hoffnung spüren, zuversichtlich sein und andere damit anstecken ...

»Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.«

Heil werden und heil bleiben, das wünschen wir uns. Gerade in dieser Zeit der Sorgen und Angst, die das Corona-Virus auslöst. So viel Leid, so viel Tod, so viel Trauer um Eltern, Kinder, Geschwister, geliebte Menschen – weltweites Leid, das uns alle tief miteinander verbindet.





Jesus hat das Leid durchlebt, Gewalt, Schmerz, Sterben und den Tod am Kreuz – auch das sind seine Fußstapfen. Und dieser allerletzte Fußabdruck auf dieser Welt: der weggerollte Grabstein, die Botschaft der Engel: »Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten! Er ist nicht hier, er ist auferstanden!« Darauf dürfen wir vertrauen, dass Gott in unserem Leid da ist, dass er sich uneingeschränkt unserem Schmerz zuwendet, dass er uns nicht verlässt, dass er barmherzig ist.

Da kommt mir die Geschichte in den Sinn mit den beiden Spuren im Sand.

Ein Mensch sieht im Traum sein Leben. Zwei Spuren sind im Sand zu sehen. Die Spur des Menschen und daneben Gottes Spur, die ihn begleitet. Doch plötzlich ist nur noch eine Spur im Sand. Der Mensch erschrickt. Das war die Zeit, als er schwer krank war und dann als er die Scheidung durchgemacht hat und unter der Trennung von den Kindern so gelitten hat und dann als die Mutter gestorben war. Traurig wendet er sich an Gott: »Wo warst Du?« Gott antwortet ihm: »In diesen schweren Zeiten habe ich Dich getragen, deshalb gibt es nur eine Spur!«

Behütet und getragen von Gott, so darf ich leben. Selbst wenn ich wie ein unsicher irrendes Schaf ängstlich und verzagt durch diese Corona-Zeit laufe, darf ich voller Zuversicht vertrauen, dass Gottes Liebe, seine Barmherzigkeit und sein Schutz mich birgt wie ein wärmender Stall.

*Cornelia Opitz*



**Wochenlied:** EG 274 - *Der Herr ist mein getreuer Hirt*

# Jubilate – 3. 5. 2020

## Der wahre Weinstock (Johannes 15,1-8)

*151 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.*

*5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.*

An unserer Terrasse wächst ein Weinstock. Er hat Beeren mit einem ausgeprägten Muskatgeschmack. Ein siebenbürgischer Freund hat ihn gepflanzt und pflegt ihn auch für uns. Mit den Jahren habe ich ein bisschen gelernt, wie man das macht: Einige Triebe müssen gleich nach dem Austreiben weggeschnitten werden, andere bleiben bis zum Herbst, wieder andere werden als neue Hauptäste behalten. Wenn der Stock im Frühjahr geblüht, also die Früchte angesetzt hat, muss der Zweig hinter der jungen Traube entfernt werden, damit genug Kraft in die Beeren geht. Wenn man eine richtig gute Ernte haben möchte, muss man also zur richtigen Zeit die richtigen Handgriffe vornehmen und dafür Zeit investieren.

In dem Text für den heutigen Sonntag versichert Jesus uns, dass sein Vater ein überaus versierter Weingärtner ist. Er versteht es, Weinstöcke zu pflegen: zur richtigen Zeit und auf die richtige Art. Wir vertrauen und hoffen darauf, dass wir gute Reben in diesem Weinberg sind und so viel Frucht wie möglich bringen werden. Jesus meint, wir können unser Wachsen und Gedeihen auch beeinflussen, indem wir in ihm bleiben und seine Worte in uns behalten. Denn dann wird uns widerfahren, um was wir ihn bitten. Und so können wir Gott preisen und als Jünger Jesu wirken.

Normalerweise begegnet uns das Wort Gottes ja zumindest sonntags im Gottesdienst. In diesen Tagen ist das allerdings nicht möglich und wir müssen uns andere Möglichkeiten überlegen. Sollten wir vielleicht doch wieder mal die Bibel holen und aufschlagen, im Internet nach christlichen Inhalten suchen? Oder wir versuchen einfach, in unserem Alltag so zu handeln, wie Jesus in seinem auch gehandelt hätte?

Das Bild vom Weinstock ist sehr eindrücklich: Ein Pflanzenteil kann nur wachsen, wenn es eine Verbindung zur ganzen Pflanze hat. Wir können nur richtig



gedeihen, wenn wir uns vom Wort Gottes inspirieren lassen. Eine Weinrebe kann nicht aus sich selbst Frucht bringen. So stoßen wir vielleicht auf der Suche nach dem Sinn unseres Lebens auf Gott.

**Gebet:** *Du Schöpfer aller Dinge,  
erneuere uns Menschen, wie du die Natur zu neuem Leben weckst. Lass uns wachsen und gedeihen, dass wir viel Frucht bringen. Schick uns dein Wort in unser Herz. Schaff einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit herrscht. Sei du bei uns, damit wir bei dir sind, heute und alle Zeit. Amen*

*Annette Steinbauer*



**Wochenlied:** EG 432 - Gott gab uns Atem

# Kantate – 10. 5. 2020

## Seite der Konfirmanden

Liebe Leser\*innen, heute sollte eigentlich unser Konfi-Gottesdienst stattfinden. Aufgrund des Virus musste auch unser Konfi-Kurs, ja sogar unser gemeinsames Wochenende in Oberaudorf entfallen. Für viele Jugendliche spielt Musik eine ganz unterschiedliche Rolle, auch wenn wir immer mit Kopfhörer herumlaufen. Musik ist auch das Thema dieses Sonntags »Kantate«. Pfarrer Graupner hat uns gefragt, welche Bedeutung Musik gerade in dieser Krise spielt und welche Lieder uns gerade besonders wichtig sind. Vielleicht habe Sie ja Lust, diese Lieder selbst nachzuhören, zum Beispiel auf [youtube.com](https://www.youtube.com).

### Vincent

Musik hat zwar eine einigermaßen große Bedeutung, ist aber für mich auch nichts extrem Wichtiges. Außerdem höre ich in meiner Freizeit fast gar keine Musik, weswegen ich jetzt, da ich viel »Freizeit« habe, weil ich nicht in die Schule muss, auch kein Lied kenne, das zur Zeit wichtig ist für mich.



Für mich ist es in schweren Zeiten viel wichtiger, mit meiner Familie Zeit zu verbringen, als Musik zu hören. Ich habe ein Bild aus Italien gewählt, auf dem die Menschen auf den Balkonen singen.

### Stefan

Ich definiere Musik als Ausdruck von Gefühlen oder Verstärkung von Gefühlen. Aber die neue Musik ist für meinen Geschmack teilweise zu aggressiv. Genaueres kann ich dazu nicht sagen,



da ich wenig Radio höre, weil mir die ständige »Laberei« der Moderatoren auf die Nerven geht.

Im Radio wird mehr geredet als Musik gespielt und die guten Lieder werden für meinen Geschmack zu selten gespielt. Mein Lied: Vangelis »Conquest of Paradise« mit einer sehr beruhigenden Melodie.

## Julia

Musik bedeutet für mich Hoffnung. Auch drückt sie meine Stimmung aus und hilft mir, mit schwierigen Situationen klar zu kommen. Durch den Text vermittelt sie mir, dass ich nicht die einzige bin, der es so geht.

Mein Lieblingslied ist »You are the Reason« von Calum Scott.



## Laura

Musik bedeutet nicht nur Zuhören. Musik kann man fühlen. Mein Lied in dieser Zeit: »Chaos« von Mathea. Das Bild haben wir als Familie gemacht, für den starken Zusammenhalt.

### **Singt dem Herrn ein neues Lied! (Psalm 98, BasisBibel)**

*Singt dem HERRN ein neues Lied,  
denn er hat Wundertaten vollbracht!  
Seine starke Hand hat sie ausgeführt,  
zusammen mit seinem heiligen Arm.  
Der HERR hat seine Hilfe bekannt gemacht.  
Vor den Augen der Völker hat er enthüllt,  
dass seine Gerechtigkeit allen Menschen gilt.*



## Rogate – 17. 5. 2020

### **Vom Beten. Das Vaterunser (Matthäus 6,5-15)**

*Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ*

*die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.*

*Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]*

*Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.*

Vielleicht fragen wir uns, welchen Wert diese Gebetsregeln haben, heute, im Jahr 2020. Auf den ersten Blick mögen die dortigen Ermahnungen antiquiert, nicht mehr zeitgemäß erscheinen. Doch wenn wir hinter die Worte blicken, offenbart sich ein Text von aktueller Brisanz. In unserer informationsüberladenen Welt wird meist nur gehört, wer sich selbst oder sein zurechtgezimmertes Selbst ständig zur Schau stellt. Die modernen Medien bieten uns ihre Dienste hierzu beinahe ohne Restriktion an. Sie geben uns die Möglichkeit, täglich maskiert glücklich in der Statusliste zu stehen und uns vor den Leuten zu zeigen, unentwegt, pausenlos zu reden, ohne viel zu sagen und somit unser eigenes Selbst unaufhörlich zu vermarkten. Es ist, als hätten wir Angst vor der ungeschminkten Stille bekommen. Vor einer Stille, in der wir uns ohne Maske wieder finden. Doch vermag es nicht gerade diese Natürlichkeit, uns das Wesen der Dinge erahnen zu lassen? Wie wohltuend für die Seele kann es doch sein, nicht wie ein Darsteller einer Dauerwerbesendung agieren zu müssen. Nicht permanent andere beneiden zu müssen, da bei ihnen virtuell alles viel besser und perfekter zu sein scheint. Wie wunderbar ist es doch, einfach dankbar sein zu dürfen für das, was wir wirklich sind – ohne viel Farbe aufzutragen oder Worte zu verlieren. Einfach einmal still in uns selbst einzukehren. Ich glaube, nur ungeschminkt und ohne Geschrei können wir voller Überzeugung beten:

»Unser Vater im Himmel ...«

*Dietmar Greger*

**Vater unser im Himmel,**

dir verdanken wir unser Leben,  
du sprichst zu uns, du liebst uns,  
du bist bei uns in diesen schweren Zeiten,  
du willst Gemeinschaft mit uns.

**Geheiligt werde dein Name.**

Du hast uns bei unserem Namen gerufen,  
damit wir deinen Namen bekennen.

Stell dich an die Seite aller, die deinen Namen  
anrufen, die nach dir suchen,  
die Schmerzen erleiden, weil sie von dir nicht  
lassen.

**Dein Reich komme.**

Du hast uns in deinem Sohn verheißen,  
wie deine Gerechtigkeit alles erfassen wird,  
wie Frieden alles durchdringen wird.  
Verwandle unsere elenden Verhältnisse,  
damit Gewaltopfer den Tyrannen entrinnen,  
damit Flüchtlinge einen sicheren Ort finden,  
damit Barmherzigkeit unsere Angst über-  
windet.

**Dein Wille geschehe,**

Du hast uns durch deinen Sohn gezeigt,  
wie du uns gemeint hast.  
Leite uns. Erfülle die Herzen der Menschen  
mit deinem Geist. Lass die Mächtigen nach  
deinem Willen suchen. Falle den Gewalttä-  
tern in den Arm.

**wie im Himmel, so auf Erden.**

Du bist unsere Hoffnung,  
wenn sich Himmel und Erde verdunkeln.  
Zeige dich, damit Kranke aufleben,  
damit Sterbende getrost gehen,  
damit Trauernde neu vertrauen,  
damit Verzweifelte aufatmen.

**Unser tägliches Brot gib uns heute.**

Du hast uns in deinem Sohn das Brot des Le-  
bens geschenkt. Öffne unsere Hände,  
deine Gaben zu empfangen und weiter-  
zugeben. Fülle die Brotkörbe,  
die Reisschalen, die Wasserquellen  
und verbanne den Hunger.

**Und vergib uns unsere Schuld,**

Du vergibst uns durch deinen Sohn,  
darum erlöse uns von unserer Verstrickung  
in ungerechte Verhältnisse, von unserer  
Selbstbezogenheit, von unserer Unfähigkeit,  
einander Gutes zu tun, von unserer Blind-  
heit für dich und deine Schöpfung.

**wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.**

Du stiftest Versöhnung durch deinen Sohn.  
Mache uns milde und verggebungsbereit.  
Überwinde in uns alles, was sich dem Frie-  
den und der Vergebung in den Weg stellt.

**Und führe uns nicht in Versuchung,**

Dein Sohn ist der Weg, die Wahrheit und das  
Leben. Lass uns in ihm bleiben.

**sondern erlöse uns von dem Bösen.**

Dein Sohn hat gelitten, damit das Leid ein  
Ende findet. Befreie uns von den Mächten,  
die deine Schöpfung zerstören, die Hass säen,  
die zerstören und töten.

**Denn dein ist das Reich**

**und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.**

**Amen.**



# Christi Himmelfahrt – 21. 5. 2020

## **Christi Himmelfahrt (Lukas 24,50-53, BasisBibel)**

*Jesus führte sie aus der Stadt hinaus bis nach Betanien. Dann hob er die Hände und segnete sie. Und dann, während er sie segnete, entfernte er sich von ihnen und wurde zum Himmel emporgehoben. Sie warfen sich vor ihm auf die Knie. Dann kehrten sie voller Freude nach Jerusalem zurück. Sie verbrachten die ganze Zeit im Tempel und lobten Gott.*

Dieses Bild erinnert uns an die letzten Familiengottesdienste am Himmelfahrtstag im Freien bei der Leonhardskapelle. Am blauen Himmel sah man einen Luftballon in Form eines Kreuzes, der in den Himmel aufstieg. Dies haben wir zur Veranschaulichung für dieses Geschehen durchgeführt. Die Kinder haben diesem Luftballon lange nachgeschaut. Ob die Jünger das auch so vor 2000 Jahren bei Jesu Himmelfahrt taten? Keiner weiß es. Aber eine Parallele gibt es doch: Das sprachlose Hinterherschauen und die Begeisterung und Freude, die dabei empfunden wurde. Die Himmelfahrtsgeschichte ist geheimnisvoll und wunderbar. Aber sie hat heutzutage einen schweren Stand, wie auch der Festtag Himmelfahrt, der immer unbekannter wird. Die meisten kennen ihn unter »Vatertag« oder wissen, dass an diesem Tag frei ist. Menschen, die glauben, werden in unserer Zeit vielfach als »weltfremd« und »spinnert« angesehen, weil das, worauf sie vertrauen, subjektiv und nicht beweisbar und für jeden nachvollziehbar ist. Christen wirken lächerlich. »Und so was glaubst du?«

Man muss wohl »eingeweiht« sein in die Geheimnisse unseres Glaubens, um die Geschichte zu begreifen. Lukas hat mit der Wolke und den das Geschehen begleitenden und deutenden Engeln deutlich gemacht, dass Jesus nun eintritt in die unsichtbare Welt Gottes. Die Zeit seiner Erscheinungen als Auferstandener (er ist den Jüngern ja immer wieder begegnet) ist nun vorbei. Er wird ihnen von nun an nicht mehr erscheinen und die Jünger sollen auch nicht mehr darauf warten. Er sitzt nun »zur Rechten Gottes«, wie wir es im Glaubensbekenntnis aussprechen. Vielleicht war es sogar beängstigend für die Jünger, Jesus weggehen zu sehen. Aber sie wussten, dass er seine Zusage erfüllen und ihnen den Heiligen Geist senden würde, um bei ihnen zu sein. Derselbe Jesus, der mit den Jüngern lebte, der starb und begraben wurde und der von den Toten auferstand, liebt uns und verspricht, immer bei uns zu sein. Nach diesem Ereignis haben die Jünger nun die Aufgabe, selbstständig und eigenverantwortlich Jesu Sache weiterzuführen. Sie sind nicht mehr kindlich orientiert am Vorbild Jesu, sondern erwachsen nehmen sie die Verkündigung in die eigene Hand. »Schaut nicht zum Himmel!«, sagen die Engel, d.h. schaut jetzt, was um euch herum ist und wo die nächsten Schritte sind, die ihr in Jesu Sinn tun könnt!

Also – dieser Himmel, in den Jesus aufgefahren ist, ist der Ort der Gegenwart Gottes. Dieser Himmel ist also da, wo wir so leben, wie unser Herr Jesus es uns





gezeigt hat, wo wir ein offenes Herz haben und für andere da sind! Wir sagen ja auch, ich fühle mich »wie im Himmel«, wenn wir etwas ganz Schönes erleben, wenn es uns gut geht, wenn wir uns freuen. Und diesen Himmel sollen wir erfahrbar machen, indem wir vielen Menschen von Gottes unendlich großer Liebe erzählen – eben vielen Menschen ein Stück Himmel auf Erde ermöglichen.

Der Segen, mit dem sich Jesus verabschiedet, stärkt die Jünger. Und auch uns. So wollen wir nun unsere Hände ausstrecken und den Segen Jesu empfangen: »Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir seinen Frieden.« AMEN



*Magdalena Horche*

# Exaudi – 24. 5. 2020

## Gottes neuer Bund mit Israel (Jeremia 31,31-34, Gute-Nachricht-Übersetzung)

»Gebt Acht!«, sagt der HERR. »Die Zeit kommt, da werde ich mit dem Volk von Israel und dem Volk von Juda einen neuen Bund schließen. Er wird nicht dem Bund gleichen, den ich mit ihren Vorfahren geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm und aus Ägypten herausführte. Diesen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihnen doch ein guter Herr gewesen war. Der neue Bund, den ich dann mit dem Volk Israel schließen will, wird völlig anders sein: Ich werde ihnen mein Gesetz\* nicht auf Steintafeln, sondern in Herz und Gewissen schreiben. Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein«, sagt der HERR. »Niemand muss dann noch seinen Nachbarn belehren oder zu seinem Bruder sagen: ›Lerne den HERRN kennen!‹ Denn alle werden dann wissen, wer ich bin, von den Geringsten bis zu den Vornehmsten. Das sage ich, der HERR. Ich will ihnen ihren Ungehorsam vergeben und nie mehr an ihre Schuld denken.«

Es sind überfordernde und belastende Wochen, Wochen wie wir sie so noch nie erlebt haben. Großveranstaltungen werden verschoben, Schulen, Fußballstadien und sogar Kirchen bleiben leer.

Ist es das, was uns bedrückt und uns so ungewohnt erscheint? Nein. Es ist das Gefühl nach Vertrautheit, das uns fehlt. Keine Zeit mehr mit den Menschen verbringen zu können, die wir als selbstverständlich in unserem Leben betrachten, ist eine große Herausforderung, sodass man sich oft allein fühlt. Keiner weiß, was kommt. In so einer Zeit suchen wir Menschen nach Stabilität und Sicherheit. Aber wo finden wir das, wenn nicht im Zusammensein mit anderen Menschen? Wir, die evangelische Jugend, arbeiten stets mit dem Motto »Haltet zusammen und seid füreinander da!«. Wir können kaum beschreiben, was für eine Gemeinschaft zwischen uns in den letzten Jahren durch Konfirmanden- und Mentorenarbeit gewachsen ist. Es fällt so schwer, diese Menschen nicht zu sehen.

Vor allem unsere diesjährigen Konfirmanden möchten wir ermutigen. An diesem Sonntag, dem 24. Mai sollte eigentlich eure Konfirmation gefeiert werden, aber sie musste verschoben werden. Aber ihr sollt wissen: Die Konfirmandenzeit wird trotzdem für euch eine Zeit sein, in der ihr neue Freunde findet, Erinnerungen sammelt, Erfahrungen teilt und die Kirche besser kennenlernt. Vor allem wachst ihr als Gruppe zusammen und findet Halt in einer christlichen Gemeinde – trotz dieser außergewöhnlichen Situation.

Wenn ihr diesen Text vom Bund Gottes lest, denkt Ihr vielleicht auch an Noah oder den Bund mit dem Volk Israel auf dem Berg. Mit der Taufe und der Konfirmation schließen wir einen Bund mit Gott. Das bedeutet, darauf zu vertrauen, dass jemand bei uns ist, auch wenn wir uns einsam fühlen. Es bedeutet, Gott zu unserem Herzen Zutritt zu gewähren und sich darauf einzulassen, seine Liebe

und Geborgenheit zu spüren, seine Empathie, seine Zuneigung. Gott ist in unserem Herzen und unserem Gewissen und hilft uns tagtäglich. Oftmals erinnern wir uns nur in der Not daran, wie gnädig und wohltuend Gott uns gegenüber ist. Aber es ist okay, denn Gott begleitet uns in Höhen und Tiefen, wie man so schön sagt. Lasst uns gemeinsam in dieser aussichtslosen Zeit Gott danken und Halt bei ihm finden! Er gibt uns Stabilität und Sicherheit. Wir müssen diesen Weg nicht alleine gehen.

Darum lasst uns gemeinsam beten (Psalm 23):

*Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*

*Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.*

*Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.*

*Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.*

*Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.*

*Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.*

*Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.*

*Amen.*

Die evangelische Jugend wünscht Ihnen eine erholsame Zeit zu Hause und hofft, dass Gott immer bei Ihnen ist. Bleiben Sie gesund!

Kilian Molnar, Marco Kastenhuber und Lisa Hörig für die Evangelische Jugend Großkarolinenfeld



# Pfingsten – 31. 5. 2020

## Der Heilige Geist – Jesu Stellvertreter (Joh 14,15.19.23-27, Neue Genfer Übersetzung)



»Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und der Vater wird euch an meiner Stelle einen anderen Helfer geben, der für immer bei euch sein wird; ich werde ihn darum bitten. Er wird euch den Geist der Wahrheit geben, den die Welt nicht bekommen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Aber ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich werde euch nicht als hilflose Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Nur noch kurze Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber werdet mich sehen, und weil ich lebe, werdet auch ihr leben.

Wenn jemand mich liebt, wird er sich nach meinem Wort richten. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen. Wer mich nicht liebt, richtet sich nicht nach meinen Worten. Und was ich euch sage, ist nicht mein Wort; ihr hört das Wort des Vaters, der mich gesandt hat.

Diese Dinge sage ich euch, solange ich noch bei euch bin. Der Helfer, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles Weitere lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Was ich euch zurück-

lasse, ist Frieden: Ich gebe euch meinen Frieden – einen Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann. Lasst euch durch nichts in eurem Glauben erschüttern, und lasst euch nicht entmutigen!

Pfingsten – 50 Tage nach Ostern. Oder zählen wir jetzt neu: xx Tage nach der Ausgangsbeschränkung? Während ich diese Zeilen schreibe, weiß ich nicht, ob wir Pfingsten schon wieder »normal« feiern können, zumindest halbwegs. Aber die Aufforderung Jesu wird aktuell bleiben: »Lasst euch durch nichts in eurem Glauben erschüttern, und lasst euch nicht entmutigen!« Schon jetzt ist es beeindruckend zu sehen, wie viel Solidarität in unserer Gesellschaft möglich ist. Wie viele Menschen ihren Nachbarn – oder biblisch: ihren Nächsten – Hilfe anbieten. Wer hätte gedacht, wie kreativ unsere Gesellschaft in Zeiten der Krise werden kann: von neuen Begrüßungsformen über Senioren, die ihre Familie zur Video-Konferenz einladen.

Pfingsten ist das Fest der Kirche, also der Gemeinschaft von Menschen, die durch ihren Glauben verbunden sind. Doch statt Gemeinschaft und Miteinander haben viele von uns in den letzten Tagen und Wochen auch viel Alleinsein erlebt. Die gewohnten Orte, an denen wir Menschen treffen, die Parks und Plätze, die Läden und auch die Kirchen waren leer. Eine Herausforderung. Halte ich es allein mit mir aus? Kann ich in mir diesen Frieden finden, den die Bibel »Heiliger Geist« nennt? Oder erpappe ich mich immer wieder dabei, möglichst keinen Leerlauf, keine Langeweile aufkommen zu lassen? Schon die Mystiker der früheren Jahrhunderte sind der Einsamkeit auf den Grund gegangen und haben

sie dabei als Chance entdeckt, die höchste Form der Gemeinschaft zu spüren. Das klingt erst einmal verrückt. Aber im Wort »Alleinsein« steckt das »All-eins-sein«, als das Gefühl der Verbundenheit mit der ganzen Welt, mit allem Leben. »Ich werde euch nicht als hilflose Waisen zurücklassen«, sagt Jesus. Er kannte unsere Angst vor dem Alleinsein und in der Einsamkeit nur allzu gut – denken wir an seine Stunden im Garten Gethsemane. Er wusste um diese unsichtbare Kraft, die alle Geschöpfe verbindet, sie »eins sein lässt«. Albert Schweitzer fasste dies in dem Satz »Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.« Wie nah sind uns in dieser Pandemie die Pflegekräfte und Ärzt\*innen ans Herz gewachsen und all die Lebensmittelverkäufer\*innen, die trotz Ansteckungsgefahr weiterarbeiten und unser Weiterleben ermöglichen. Und wie nah ist vielen das Schicksal der Italiener gegangen und Spanier und anderer Nationen. Aber nicht nur das Virus kennt keine Grenzen, sondern auch das Menschliche. Öffnen wir uns, ja feiern wir diesen Geist, der uns miteinander und mit Gott verbindet – dort wo wir uns einsam fühlen und umso mehr dort, wo wir (endlich wieder) miteinander sein dürfen! Frohe Pfingsten!



*Richard Graupner*

**Wochenlied:** EG 126 - Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist



# Haus-Gottesdienst

**Eine Liturgie zur Feier des Gottesdienstes zu Hause – allein oder als Familie**

**Vorbereitung** Ein Tisch mit (weißer) Tischdecke, ein Kreuz liegt darauf, eine Kerze wird angezündet.

**Glockenläuten** 9.30 Uhr. Das Fenster wird geöffnet.

**Beginn** [Alle] Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. +\* Amen. [An dieser Stelle kann man sich mit dem Zeichen des Heiligen Kreuzes bezeichnen.]

**Lied** Ein bekanntes Lied aus dem Gesangbuch wird gesungen (oder gemeinsame gesprochen), z. B. „Lobe den Herren, alle, die ihn ehren“ [EG 447], »All Morgen ist ganz frisch und neu« [EG 440] oder ein Taizé-Lied wie »Meine Hoffnung und meine Freude« [EG 691]

**Gebet** [Eine/r] Gott, wir sind hier. Und Du bist hier. Wir beten zu Dir, und wir wissen: Wir sind mit Dir verbunden und mit anderen, die zu Dir beten. Wir sind hier – und Du bist hier. Das genügt. Wir bringen Dir alles, was uns bewegt. [Stille]. Wir rufen zu Dir: [Alle] Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich. Amen.

**Lesung** Die jeweiligen Texte finden Sie auf den vorstehenden Doppelseiten.

**Lied** Das Wochenlied oder ein Taizé-Lied [EG 699, EG 694] wird gesungen

**Auslegung** Hier können die Gedanken auf den Vorseiten vorgelesen werden.

**Stille** Stille heißt nachklingen lassen, was gesagt und gehört wurde. Stille heißt sich öffnen und spüren, welche Gedanken und Gefühle jetzt in mir aufkommen.

**Wochengebet** Siehe die Doppelseiten im Heft.

**Fürbitten** Freie Gebete können formuliert werden. Bringen wir Gott die Menschen, um die wir uns sorgen und die unsere Gebet brauchen (Verwandte und Freunde, Kranke und Sterbende, Einsame, Familien, Ärzt\*innen, Helfer\*innen). Nach jedem Gebet kann eine Kerze entzündet werden oder alle sprechen »Wir bitten dich, erhöre uns.«

**Segen** [Eine/r] Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe Frieden.  
+ [Alle] Amen.

**Übrigens:** Wer noch kein Evangelisches Gesangbuch (EG) zu Hause hat, bekommt es von Voglbuch kostenfrei nach Hause geliefert (Tel. 59 165 oder WhatsApp an 0152 020 980 42).



**Karolinenplatz 10  
83109 Großkarolinenfeld  
Tel.: 08031 59 165**

Maler- & Lackiermeister  
**Uwe Liebhart**  
Gerüstbau



Marienberger Straße 46  
83109 Großkarolinenfeld  
Tel. 0 80 31 - 5 06 07 • Mobil 0170 - 5 43 79 76  
[www.maler-liebhart.de](http://www.maler-liebhart.de)  
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

**MICHAEL**  
**SATTLER** G m b H

**Straßen- und Pflasterbau**

Marienberger Straße 44 · 83109 Großkarolinenfeld  
Telefon 0 80 31 / 25 94 53 · Fax 0 80 31 / 25 93 91  
Mobil 0171 / 672 75 33 · [mike.sattler@t-online.de](mailto:mike.sattler@t-online.de)

**WIRT  
VON DRED**

Katharina & Bernd Voigt-Wechselbaumer  
Jarezöd 5 · 83109 Großkarolinenfeld  
Tel. (08061) 2613

Montag und Dienstag: Ruhetag

Der richtige Weg zum  
**WIRT VON DRED**

Bayerische und internationale Schmankerl  
Großer, schattiger Biergarten · Kinderspielplatz  
Nebenträume und Saal für 20/45/60/150 Personen

**HILDEBRAND**  
GMBH  
**FUSSBÖDEN**  
MEISTERBETRIEB  
Parkett  
Teppiche  
Kunststoffböden

83109 Großkarolinenfeld  
Bahnhofstraße 4  
Telefon 08031 / 5073 + 5163  
Telefax 08031 / 50204

**ideen  
in holz**

Möbel  
Innenausbau  
Küchen  
Fenster  
Türen

**Schreinerei Blaase**  
Jarezöd 11  
83109 Großkarolinenfeld  
Tel.: 0 80 61/9 38 99 65  
Fax: 0 80 61/9 38 99 66  
[www.ideen-in-holz.de](http://www.ideen-in-holz.de)  
[info@ideen-in-holz.de](mailto:info@ideen-in-holz.de)

Besuchen Sie uns im Internet!

# Palmsonntag bis Pfingsten 2020 – Kleine Gottesdienste und Gedanken für die kommenden Wochen

## Wir sind für Sie da

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt  
Karolinenplatz 1  
83109 Großkarolinenfeld  
pfarramt.grosskarolinenfeld@elkb.de

08031/90 19 757  
Fax: 08031/90 19 758

Pfarrer Dr. Richard Graupner  
richard.graupner@elkb.de

08031/90 19 757

Pfarramtsbüro Großkarolinenfeld  
Sabine Siegl-Rieder  
Öffnungszeiten: dienstags von 9.00 bis 11.00 Uhr  
und donnerstags von 15.30 bis 17.30 Uhr

»FamilienZeit«

Dipl. Rel.-päd. Cornelia Opitz  
cornelia.opitz@elkb.de

08031/89 34 11

Mesnerin: Gertrud Adam

08031/52 65

Hausmeister: Harald Adam

08031/52 65

Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes und Kantorin: Annette Steinbauer  
([annette.steinbauer@elkb.de](mailto:annette.steinbauer@elkb.de))

08031/598 53

Kirchenpfleger: Hans-Joachim Sieck ([Hans-Joachim.Sieck@elkb.de](mailto:Hans-Joachim.Sieck@elkb.de))

08031/4698547

Leiter des Posaunenchores: Hans-Joachim Sieck

08031/4085130

Bad Aiblinger Tafel in Großkarolinenfeld

08031/90 19 757

Telefonseelsorge

0800/111 01 11

[www.grosskarolinenfeld-evangelisch.de](http://www.grosskarolinenfeld-evangelisch.de)

Bankverbindung: Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling,  
IBAN DE91 7115 0000 0000 0805 31